

Wirtschafts Blatt

EVENTPAPER IM AUFTRAG PRODUZIERT FÜR DIE INDUSTRIELLENVEREINIGUNG



Ambitionierte Ziele der heimischen Industrie

Traditionsevent. Thema Nummer 1 beim Tag der Industrie in der METAstadt war das Steuerreformkonzept der Industriellenvereinigung. Bundeskanzler Faymann und Vizekanzler Mitterlehner signalisierten, die Sorgen der Industrie ernst zu nehmen.

2 Großer Reformhunger am Tag der Industrie

4 IV Präsident Georg Kapsch im Gespräch

6 Impressionen aus der METAstadt



Industrie & Regierung einig: Die Zeit ist reif für Reformen

Get-together - Wie schon im Vorjahr diente auch heuer die prunkvolle METAstadt als geeignete Location für den Industrie-Empfang der Industriellenvereinigung (IV) beim „Tag der Industrie“. Der Abendempfang für die IV-Mitglieder sowie die Spitzen aus Politik, Wissenschaft und Medien hat sich über die Jahre zunehmend als Gelegenheit etabliert, auf konkrete standort- wie auch gesellschaftspolitische Herausforderungen konkret einzugehen.



Rund 1000 Gäste folgten dem Ruf der Industrie in die META-hall. Den Anfang am Donnerstagabend machte IV-Generalsekretär Christoph Neumayer. Er stellte topaktuelle Zahlen des Industriewissenschaftlichen Instituts zu den Leistungen der österreichischen Industrie für Standort und Gesellschaft vor. „Selbst in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten hat die heimische Industrie bewiesen, dass sie in der Lage ist, herausragende Leistungen zu vollbringen.“ Laut Industriewissenschaftlichem Institut stehen die Industrie und die mit ihr verbundenen Sektoren für über 2,48 Millio-

nen Arbeitnehmer, die Waren im Wert von 424 Milliarden Euro produzieren. „Das sind 57,6 Prozent der Beschäftigungsverhältnisse und rund 73 Prozent des Produktionswerts der gesamten österreichischen Volkswirtschaft“, so Neumayer.

Klartext gesprochen

Danach übernahm der Präsident der Industriellenvereinigung, Georg Kapsch, das Wort. Er bezog Stellung zu den aktuellen Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Österreich. Kapsch ging dabei vor allem auf die Leistungen der heimischen Industrie und ihre gesellschaftspolitische Verantwortung für Wohlstand und Arbeitsplätze ein. „Dank der Industrie ist die Kaufkraft deutlich gestiegen. Dank der Industrie können sich die Menschen mehr leisten.“ Um dieser Verantwortungen weiterhin gerecht werden zu können, braucht es die richtigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen – allen voran ein schlankeres, effizienteres und faires Steuersystem, wie es die Industriellenvereinigung mit ihrem Konzept „FAIRSteuern“ bereits in der Pressekonferenz am Donnerstag Vormittag vorgeschlagen hat. Kapsch meinte auch, die Industrie habe zudem die klare Erwartung, dass konkrete Schritte zur Entbürokratisierung und bei der Aufgabenreform umgesetzt werden müssen. „Nicht zuletzt bedarf es ebenso im Bildungsbereich einen deutlichen Sprung nach vorne.“

Signale der Regierung

Schließlich meldeten sich auch Bundeskanzler Werner Faymann und Vizekanzler Reinhold Mitterlehner zu Wort und verdeutlichten, der heimischen Industrie stärker entge-

genzukommen, um einer gesicherten Zukunft entgegen zu schreiten. Mitterlehner im O-Ton: „Wir werden die Rahmenbedingungen für die Industrie verbessern, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu sein. In diesem Sinne haben wir gemeinsam mit der Industriellenvereinigung und mehr als 20 Vorstandsvorsitzenden von heimischen Leitbetrieben die Erarbeitung einer neuen Standortstrategie lanciert.“ Mit Ergebnissen dürfe man noch im Herbst rechnen, versprach der Vizekanzler.

STEUERREFORMKONZEPT

Eckpunkte von FAIRSteuern

- + Neuer Einkommensteuertarif bringt Entlastung von über 10 Mrd. Euro
- + Senkung der Arbeitszusatzkosten um 4,8 Mrd. Euro
- + Wettbewerbsfähige Unternehmensbesteuerung sicherstellen
- + Vereinfachung des Steuersystems
- + Gegenfinanzierung durch Struktur-reformen

HISTORY

TAG DER INDUSTRIE

Am 25. Oktober 1896 hatte im Musikvereinssaal der erste „Österreichische Industriellentag“ stattgefunden. Veranstaltungsgrund: Es erschien wünschenswert, wenn Industrielle aus dem ganzen Reiche, unabhängig von der Zugehörigkeit zu industriellen Körperschaften, von Zeit zu Zeit sich zusammenfinden, um Ihre Wünsche und Forderungen der Öffentlichkeit und den für die Industrie sonst maßgebenden Faktoren zur Kenntnis bringen. In den 70er Jahren erfreute sich der Tag der Industrie wieder großer Beliebtheit, verschwand dann aber bis 2001. Mittlerweile ist die Tradition dieses Get-togethers von Industrie, Politik, Wissenschaft und Medien als jährliche Vollversammlung der Industriellenvereinigung nicht mehr wegzudenken.



Viele Probleme, die den Aufschwung hindern, sind hausgemacht!

Georg Kapsch, Präsident der Industriellenvereinigung (IV) sieht noch viel Arbeit, ehe Österreich in der Lage ist, wieder in die Gruppe der Top-Innovationsländer aufzusteigen.

Beim Tag der Industrie 2013 forder- ten Sie eine umfassende Reform- agenda. Gab es Fortschritte?

Georg Kapsch: Nicht so große, wie wir uns erhofft haben und es dringend nötig wäre, um Österreich wettbewerbsfähig zu halten. Erfreulich ist, dass etwa mit Einrichtung der Steuerreformkommission oder der Weiterentwicklung der Rot-Weiß-Rot-Karte erste Schritte gesetzt wurden. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten konnte eine Lohnnebenkostensenkung erreicht werden. Aber vom Umsetzen der wirklich großen und damit für Standort und Arbeitsplätze entscheidenden Reformvorhaben (Steuersystem, Pensionen, Gesundheit, Bildung, staatliche Verwaltung) sind wir noch weit entfernt. Auch bei Forschung & Entwicklung müssen wir dringend aufholen, um Österreich in die Gruppe der „Innovation Leader“ zurückzubringen. Forschung und Technologie ist einer der wenigen Bereiche, in denen zu investieren ist. Eine gut ausgebaute Infrastruktur ist und bleibt ein wichtiger Standortfaktor.

Wo musste Österreichs Industrie 2014 Rückschläge hinnehmen?

Die internationalen Krisen, die zum Teil in unserer unmittelbaren Nachbarschaft stattfinden, haben natürlich auch bei uns Spuren hinterlassen. Besonders die Situation in der Ukraine und die daraus resultierende Sanktionspolitik stellt die Industrie vor große Herausforderungen. Aber auch in Österreich selbst haben es manche Entscheidungen der Industrie nicht einfacher gemacht. So bedeutet etwa das neue Energieeffizienzgesetz eine signifikante bürokratische Mehrbelastung für Unternehmen. Hier hätten wir uns einen stärkeren Fokus auf die Förderungen von Investitionen in Innova-

tionen und Entwicklung neuer Technologien gewünscht, anstatt noch mehr Reglementierung.

Laut Konjunkturprognosen ist ein Wirtschaftsaufschwung nicht zu er- warten. Wie reagiert die Industrie?

Leider fällt der Aufschwung nicht so aus, wie erhofft. Schuld daran sind zum Teil hausgemachte Probleme, wie das verabsäumte Durchführen von Reformen - auch in anderen EU-Ländern. Das Investitionsklima ist nicht besonders freundlich, die Steuerbelastung enorm hoch, eine noch höhere in Form von Substanzsteuern wird öffentlich diskutiert. Vor diesem Hintergrund beobachten wir einen immer stärkeren Fokus auf Rationalisierungs- anstatt auf Wachstumsinvestitionen. Ein investitionsgetragener Aufschwung ist so nicht möglich. Die Unternehmen bemühen sich, schlechte Rahmenbedingungen durch Rationalisierung zu kompensieren und dabei Arbeitsplätze möglichst zu erhalten. Aber irgendwann ist die Grenze erreicht.

Wie zuversichtlich sind Sie, dass das Steuerreformkonzept Gehör findet und umgesetzt wird?

Wir haben immer gesagt, dass wir als Industriellenvereinigung jedem als verlässlicher Partner zur Verfügung stehen, der entschlossen ist, strukturelle Reformen durchzuführen. Unser Konzept bietet konkrete und umsetzbare Lösungen an. Insofern bin ich zuversichtlich, dass es auch Gehör finden und zumindest in Teilen umgesetzt wird, wenn der politische Wille dazu vorhanden ist. Denn daran sind alle ernsthaften Reformbemühungen bisher leider gescheitert. Als Industrie können wir nur Vorschläge machen. Ob sie verwirklicht werden, entscheidet ganz allein die Politik.

Wo gibt es ebenfalls Handlungsbe- darf, damit Österreichs Industrie in den internationalen Rankings nicht noch weiter zurückfällt?

Die Steuerstrukturreform ist nur eine von mehreren, aber mit sehr großer Wirkung. Denn sie würde den Staat zwingen, sich auf seine Kernaufgaben zu fokussieren und Menschen und Unternehmen spürbar entlasten. Damit wäre wieder mehr Kaufkraft für Investitionen und im Wirtschaftskreislauf vorhanden. Daraus ergeben sich mehr Arbeitsplätze, was wiederum für mehr Steuereinnahmen und Mittel für Zukunftsinvestitionen in Bildung, Forschung, Entwicklung und Infrastruktur sorgt. All das verbessert langfristig die Wettbewerbsfähigkeit des heimischen Wirtschaftsstandortes und seiner Unternehmen. Wenn wir aber Wohlstand und Arbeitsplätze in unserem Land halten wollen, müssen wir der Industrie entsprechende Rahmenbedingungen bieten können - weniger Bürokratie und Reglementierung, ein entsprechendes Angebot an gut ausgebildeten Fachkräften, eine qualitativ hochwertige Infrastruktur, wettbewerbsfähige Energiepreise, mehr Mittel für die Forschungsförderung, moderne Arbeitszeitmodelle. Dann wird die Industrie ihre gesellschaftspolitische Verantwortung als Garant für Wachstum und Arbeitsplätze auch in Zukunft wahrnehmen können

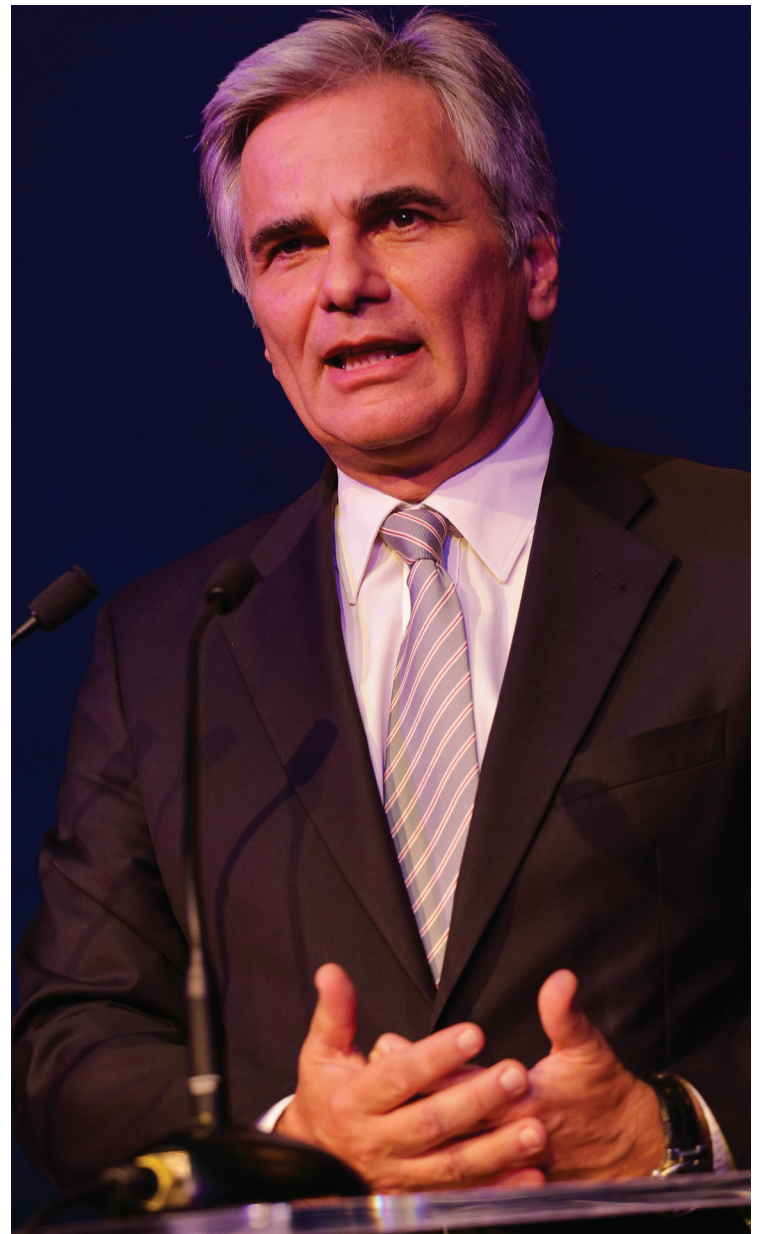
Zur Person

Georg Kapsch ist seit Juni 2012 Präsident der Industriellenvereinigung. Zuvor war er bereits von 2008 - 2012 Präsident der IV-Wien. Außerdem ist der 55-jährige Wiener Vorstandsvorsitzender der Kapsch AG.



Nach den offiziellen Ansprachen diskutierten die zahlreich erschienenen Vertreter aus Politik, Industrie und Wirtschaft beim Tag der Industrie ausgiebig und bis spät in die Nacht über die brisantesten Themen des Tages. Grundtenor: Unsere Industrie ist immer nur so stark wie ihre Konkurrenzfähigkeit.





Der Tag der Industrie ist eine Weichenstellung. Hier treffen sich die wichtigsten Player aus Politik, Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie zeigen auf, welche Schwerpunkte anstehen und wie man den Herausforderungen begegnet

Gerhard Riemer, Mitglied Österreichischer Wissenschaftsrat





Wichtig wäre, dass alle Seiten nicht nur am Tag der Industrie ihre gegenseitige Loyalität und Unterstützung betonen, sondern es auch die restlichen 364 Tage im Jahr leben

Peter Untersperger, IV-Vizepräsident,
Vorstandsvorsitzender der Lenzing
Gruppe





Die Industrie generiert viele Ideen – es bedarf auch einer zweiten Seite, die diesen Ideen offen gegenübersteht

Karl Stoss, Generaldirektor der Casinos Austria AG





Die heimische Industrie ist der wichtigste Wohlstandsstifter Österreichs. Die Politik sollte es den Exporteuren daher nicht so schwer machen

Herbert Paierl,
„pcb“ Paierl Consulting Beteiligungs GmbH





Ich nutze den Tag der Industrie jedes Jahr, um mich mit wichtigen Menschen zu treffen, denen ich im übrigen Jahr kaum begegne. Die optimale Gelegenheit, um über den Stand der Industrie top-informiert zu werden

Gabriele Zuna-Kratky, Museumsleiterin Technisches Museum Wien



Impressum

Dieses EventPaper wurde von der WirtschaftsBlatt Marketing GmbH im Rahmen der Veranstaltung „Tag der Industrie“ produziert.

Redaktion: Christian Scherl

Fotograf: Richard Tanzer

www.wirtschaftsblatt.at





Genießen Sie hier die Impressionen
des Events als Slideshow und klicken Sie
auf das WirtschaftsBlatt Logo